BAK economic intelligence

Volkswirtschaftliche Bedeutung des Schweizer Bankensektors

November 2026

Impressum

Auftraggeber
Schweizerische Bankiervereinigung SBVg

Herausgeber
BAK Economics AG
Sebastian Schultze, Projektleitung
T +41 61 279 97 11
sebastian.schultze@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

BAK Economics AG
Elisabethenanlage 7
CH-4051 Basel
T +41 61 279 97 00
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

Copyright © 2026 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

4	Executive Summary
6	Der Bankensektor als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber
10	Economic Footprint des Bankensektors
13	Fokus Bruttowertschöpfung
19	Fokus Arbeitsplätze (FTE)
20	Fokus regionale Bankenplätze
24	Prognose

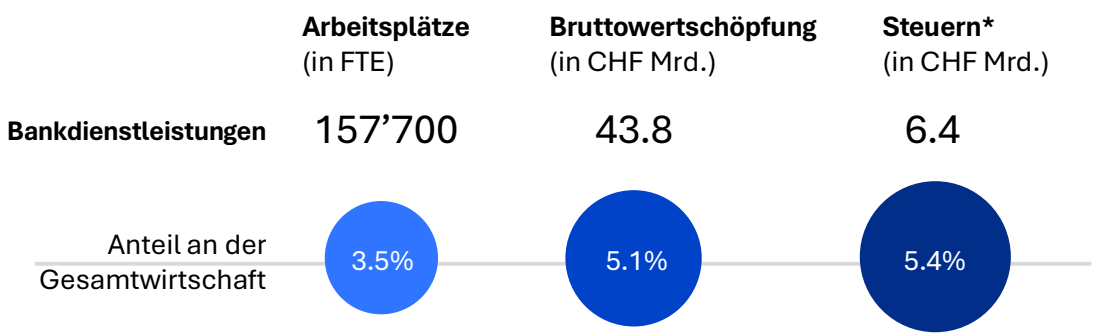
Executive Summary

Der Schweizer Bankenplatz ist breit aufgestellt und umfasst neben inlandorientierten Banken, die primär die flächendeckende Grundversorgung sicherstellen, auch international ausgerichtete Institute, die zur Stärkung des Schweizer Exportstandorts beitragen und das internationale Renommee des Bankenplatzes prägen. Im Jahr 2025 machten Bankdienstleistungen 14.7 Prozent der Schweizer Dienstleistungsexporte aus. Mit der Erbringung von Bankdienstleistungen im In- und Ausland entstand entlang der gesamten Wertschöpfungskette (direkt und indirekt) eine Bruttowertschöpfung von CHF 74.5 Mrd., verbunden mit 338'700 Arbeitsplätzen (FTE) und Steuererträgen von CHF 16.6 Mrd.

Banken sichern flächendeckende Grundversorgung und stärken Exportbasis

Banken nehmen als bedeutende Finanzintermediäre eine zentrale Rolle für die Schweizer Wirtschaft ein und sind für das Funktionieren einer modernen Volkswirtschaft unerlässlich. Mit dem Einlagen- und Kreditgeschäft sowie der Sicherstellung eines reibungslosen Zahlungsverkehrs stellen sie die Versorgung von Bevölkerung und Unternehmen mit zentralen Bankdienstleistungen sicher. Getragen wird diese flächendeckende Grundversorgung vor allem von den inlandorientierten Kantonal-, Regional- und Raiffeisenbanken. Daneben gibt es international ausgerichtete Banken, die sich auf Private Banking, Asset Management und Investment Banking fokussieren und Dienstleistungen ins Ausland exportieren. Insbesondere in der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung hat sich die Schweiz als international führender Standort etabliert. Im Jahr 2025 wurden Bankdienstleistungen in Höhe von CHF 24.4 Mrd. exportiert, was 14.7 Prozent der Schweizer Dienstleistungsexporte entspricht.

Durch die Erbringung von Bankdienstleistungen für Kunden im In- und Ausland entstand im Jahr 2025 eine direkte Bruttowertschöpfung von CHF 43.8 Mrd., verbunden mit 157'700 Arbeitsplätzen (FTE). Das entspricht 5.1 Prozent der Bruttowertschöpfung und 3.5 Prozent der Arbeitsplätze der Gesamtwirtschaft. Aufgrund der hohen Kapitalintensität weisen die Banken eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität auf. Mit der Erbringung von Bankdienstleistungen sind für die öffentliche Hand substanzielle Steuererträge verbunden. Durch die direkte Besteuerung von Gewinnen und Arbeitnehmereinkommen ergaben sich 2025 Steuererträge von CHF 6.4 Mrd., was 5.4 Prozent der direkten Steuern natürlicher und juristischer Personen entspricht.



Die direkten volkswirtschaftlichen Effekte der Bankdienstleistungen 2025
*Bei den Steuern bezieht sich der Anteil an der Gesamtwirtschaft auf den Anteil an den direkten Steuern natürlicher und juristischer Personen.
Quelle: BAK Economics

Substanzielle Wertschöpfungs- und Arbeitsplatzeffekte in anderen Branchen
Über die Vorleistungsnachfrage und die Konsumausgaben der Angestellten wurde in anderen Branchen eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von CHF 30.7 Mrd., verbunden mit 180’900 Arbeitsplätzen, ausgelöst. Der gesamte Wertschöpfungseffekt belief sich damit auf CHF 74.5 Mrd. und war 1.7-mal so gross wie die direkte Wertschöpfung. Bei den Arbeitsplätzen belief sich der Gesamteffekt auf 338’700 und war mehr als doppelt so gross wie die eigene Anzahl Vollzeitstellen. Die von Bund, Kantonen und Gemeinden erhobenen Steuern, die direkt oder indirekt mit der Erbringung von Bankdienstleistungen verbunden waren, beliefen sich inkl. der finanzmarktbezogenen Steuern 2025 auf geschätzte CHF 16.6 Mrd. Das entspricht 9.3 Prozent der gesamten Fiskalerträge der öffentlichen Hand.

	Direkt	Indirekt	Gesamteffekt	Gesamtwirtschaft	Anteil direkt	Anteil gesamt
Arbeitsplätze (in FTE)	157'700	180'900	338'700	4'477'900	3.5%	7.6%
Bruttowertschöpfung (in CHF Mrd.)	43.8	30.7	74.5	859.8	5.1%	8.7%
Steuern* (in CHF Mrd.)	6.4	10.2	16.6	117.9	5.4%	9.3%

Direkte und indirekte volkswirtschaftliche Effekte der Bankdienstleistungen 2025
Anteil direkt an der Gesamtwirtschaft bezieht sich auf die direkten Effekte. Anteil gesamt an der Gesamtwirtschaft bezieht sich auf die Summe der direkten und indirekten Effekte. Die direkten und indirekten Steuern werden in Relation zu den gesamten Fiskalerträgen von Bund, Kantonen und Gemeinden gesetzt. Die direkten Steuern in Relation zu den direkten Steuern natürlicher und juristischer Personen.
*Die indirekten Effekte der Steuern sind inklusive finanzmarktbezogener Steuern.
Abweichungen gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quelle: BAK Economics

Ausblick: Banken mit robustem Wachstum in herausforderndem Umfeld
Die Schweizer Wirtschaft entwickelt sich 2026 dank eines überraschend starken zweiten Quartals und solider Konjunkturindikatoren dynamischer als erwartet. Für 2026 wird ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von +1.8 Prozent erwartet. 2027 dürfte sich das Wachstum auf +1.3 Prozent abschwächen, da Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der Zollpolitik wegfallen und die Risiken durch den Irankonflikt und die angespannte Lage an den europäischen Energiemärkten bestehen bleiben.

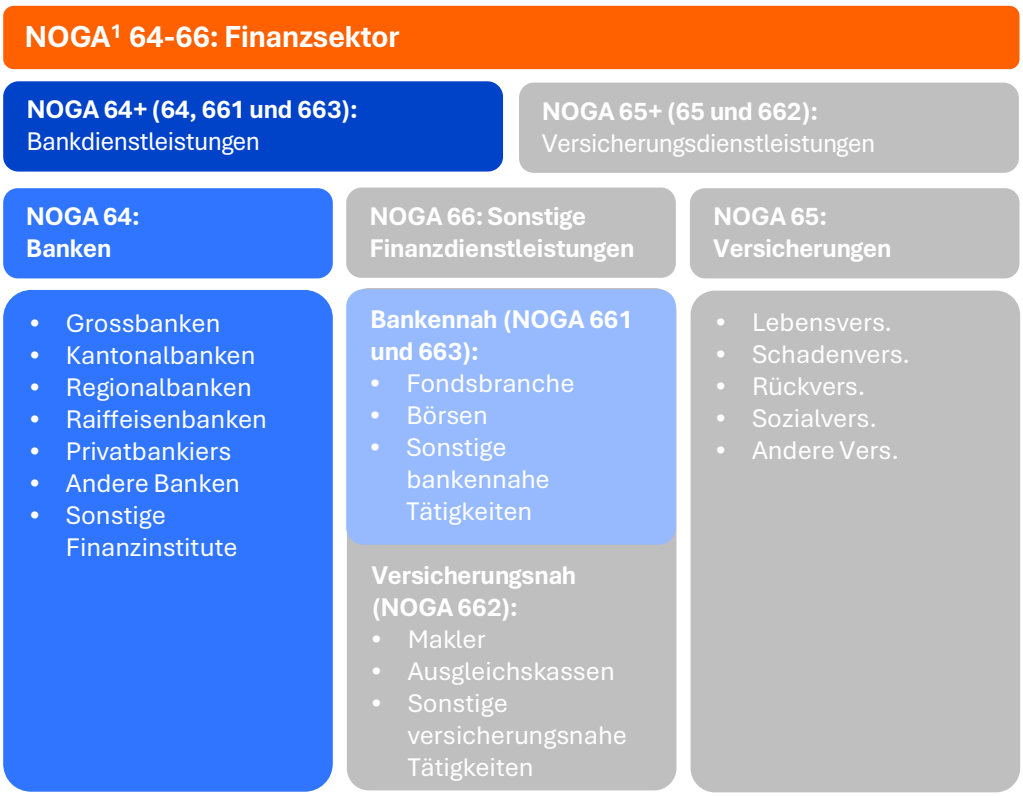
Das gute Börsenjahr sorgt 2026 für kräftige Wachstumsimpulse im Kommissions- und Handelsgeschäft der Banken, während sich das Zinsgeschäft stabil entwickelt. Für die reale Bruttowertschöpfung der Banken wird 2026 ein Wachstum von +3.1 Prozent erwartet (2027: +1.7%). Auch die Fondsbranche profitiert vom positiven Börsenumfeld. Mittelfristig bleiben die Risiken für die Banken jedoch erhöht, etwa durch geopolitische Spannungen, hohe Staatsverschuldung in Europa und den USA, neue Wettbewerber, den Strukturwandel durch KI sowie eine mögliche weitere Abschwächung des US-Dollars, die die in Franken gemessene Wertschöpfung der international ausgerichteten Banken schmälert.

Die Stellenentwicklung ist bei den Banken 2026 noch von der Integration der Credit Suisse in die UBS geprägt (-0.9%). Ab 2027 wird mit einem leichten Stellenwachstum von +0.1 bis +0.2 Prozent pro Jahr gerechnet, gestützt durch neue Stellen in der Kundenberatung, IT, Cybersicherheit und Compliance, während Tätigkeiten am Schalter sowie Routinetätigkeiten in Administration und Abwicklung durch Digitalisierung und Automatisierung zunehmend wegfallen. Damit bleibt das Beschäftigungswachstum unter jenem der Gesamtwirtschaft.

Der Finanzsektor in der Schweiz

Die Unternehmen des Finanzsektors sind für eine Volkswirtschaft von grosser Bedeutung, weil sie unter anderem einen reibungslosen Zahlungsverkehr sicherstellen, eine effizientere Kapitalallokation ermöglichen und finanzielle bzw. persönliche Risiken von Unternehmen und Privatpersonen reduzieren. Aufgrund des Geschäftsmodells lassen sich die Unternehmen in die beiden Aggregate «Bankdienstleistungen» und «Versicherungsdienstleistungen» unterteilen.

Die Bankdienstleistungen umfassen neben den Banken auch bankennahe Sonstige Finanzdienstleistungen. Dazu gehören die Fondsbranche, Börsen, Dienstleister, die Kreditkartentransaktionen verarbeiten oder Hypotheken vermitteln, sowie Serviceunternehmen von Banken, die Backoffice Aufgaben für die Mutterunternehmen erledigen. In der Studie wird der Bankensektor im weiten Sinne verstanden und umfasst neben den Banken auch die bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen. Die Versicherungsdienstleistungen umfassen neben den Versicherungen auch versicherungsnahe Sonstige Finanzdienstleistungen. Dazu gehören Versicherungsmakler, Ausgleichskassen, Dienstleister, die Risiken und Schäden bewerten, sowie konzerninterne Serviceunternehmen von Versicherungen.



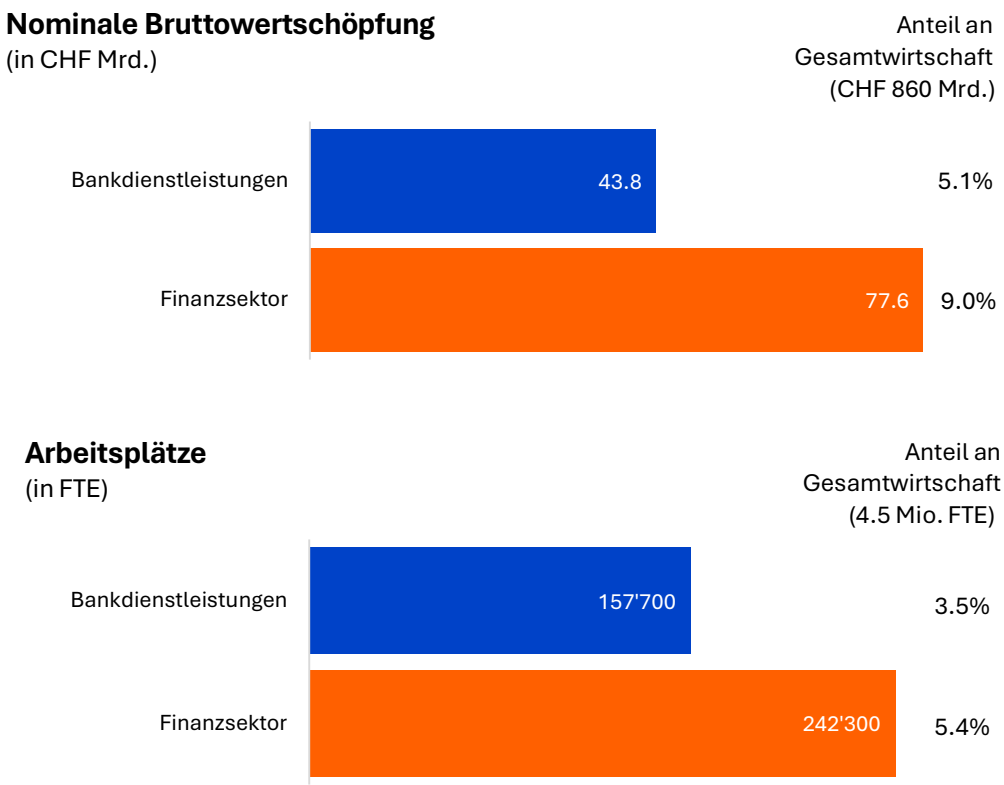
Die Struktur des Schweizer Finanzsektors
Quelle: BAK Economics, BFS

[1] Die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) dient dazu, Unternehmen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassifizieren und zu gruppieren. Die offiziellen Bezeichnungen der NOGA-2-Steller sind: NOGA 64 Erbringung von Finanzdienstleistungen, NOGA 65 Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung (NOGA 843)), NOGA 66 Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten.

Banken nehmen als bedeutende Finanzintermediäre eine zentrale Rolle für die Schweizer Wirtschaft ein

Banken nehmen in einer Volkswirtschaft, die auf Handel und Unternehmertum basiert, eine zentrale Rolle ein, indem sie Unternehmen und private Haushalte mit Liquidität und Kapital versorgen. Zudem stellen sie den Zahlungsverkehr sicher und ermöglichen Kapitalmarkt-transaktionen.

Banken und bankennahe Unternehmen erwirtschafteten durch die Erbringung ihrer Dienstleistungen eine direkte Bruttowertschöpfung in Höhe von CHF 43.8 Mrd., verbunden mit 157’700 Arbeitsplätzen (FTE). Das entspricht jedem zwanzigsten Wertschöpfungsfranken und mehr als jedem dreissigsten Arbeitsplatz der Schweizer Wirtschaft.



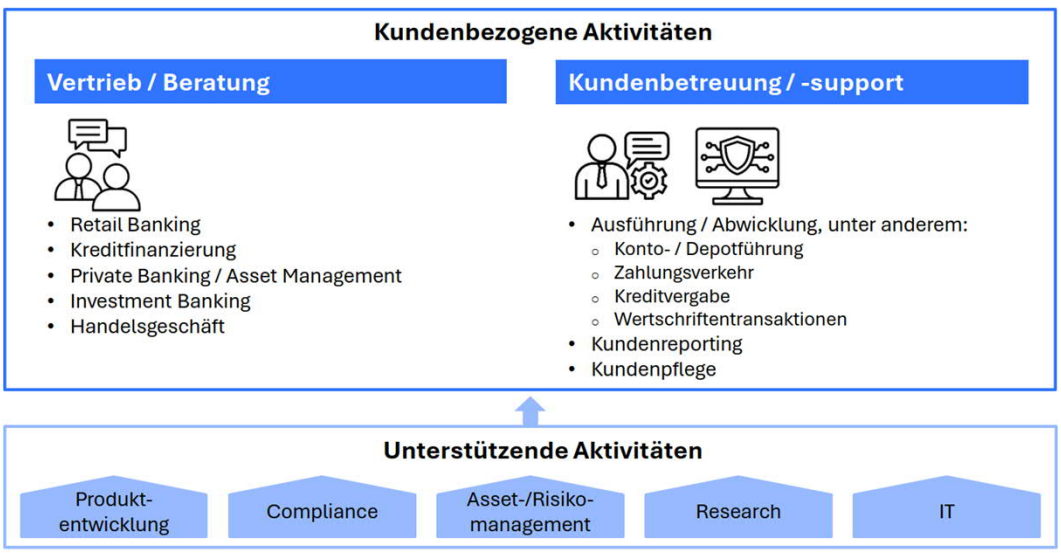
Direkte volkswirtschaftliche Bedeutung des Banken- und Finanzsektors 2025
Quellen: BAK Economics, BFS

Banken bilden das Rückgrat der Geld- und Kapitalversorgung von Bevölkerung und Unternehmen

Welche Dienstleistungen erbringen Banken?
Banken bieten Privatpersonen insbesondere Lohn- und Sparkonten, Hypotheken, Vorsorgelösungen und Vermögensverwaltung an. Für Unternehmen führen Banken Geschäftskonten. Zudem bieten sie ihnen mit Bankkrediten, Leasing sowie Aktien- und Anleiheemissionen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten an. Des Weiteren werden auch spezialisierte Dienstleistungen wie die Durchführung von Börsengängen (engl. Initial Public Offering IPO) oder Firmenfusionen und Firmenübernahmen (engl. Mergers & Acquisitions M&A) durch Banken erbracht. Übergeordnet stellen die Banken auch einen reibungslosen Zahlungsverkehr sicher.

Wie entstehen die Dienstleistungen der Banken?
Banken verkaufen Dienstleistungen, die sich grösstenteils aus Informationsverarbeitungs- und Kommunikationsprozessen zusammensetzen. Die kundenbezogenen Aktivitäten umfassen Vertriebs- und Beratungsprozesse, die Kunden bis zur Kaufentscheidung begleiten, sowie Ausführungs- und Abwicklungsprozesse, die nach dem Kauf folgen. Bei Wertschriftentransaktionen werden bspw. die Aufträge erfasst und der Wertpapierkauf bzw. -verkauf anschliessend durchgeführt. Im Rahmen der Depotführung wird hierzu Buchhaltung geführt. Die kundenbezogenen Aktivitäten umfassen auch die Kundenpflege und das Reporting gegenüber den Kunden. Unterstützende Aktivitäten wirken bei der Dienstleistungserstellung im Hintergrund und weisen keinen direkten Kundenbezug auf.

Banken beziehen für die Erstellung ihrer eigenen Dienstleistungen auch Dienstleistungen von anderen Banken. Zudem schliessen sie bei Versicherungen unter anderem Kredit-, Haftpflicht- oder Cyberversicherungen ab. Für die indirekten Effekte, welche Banken in anderen Branchen auslösen, sind aber nur jene Vorleistungen relevant, die ausserhalb des Bankensektors bezogen werden. Dazu gehören unter anderem Versicherungen, Beratungsdienstleistungen (bspw. Strategie- und Rechtsberatung) und spezialisierte IT-Dienstleistungen (bspw. im Bereich Cyberssicherheit), die nachgefragt werden.

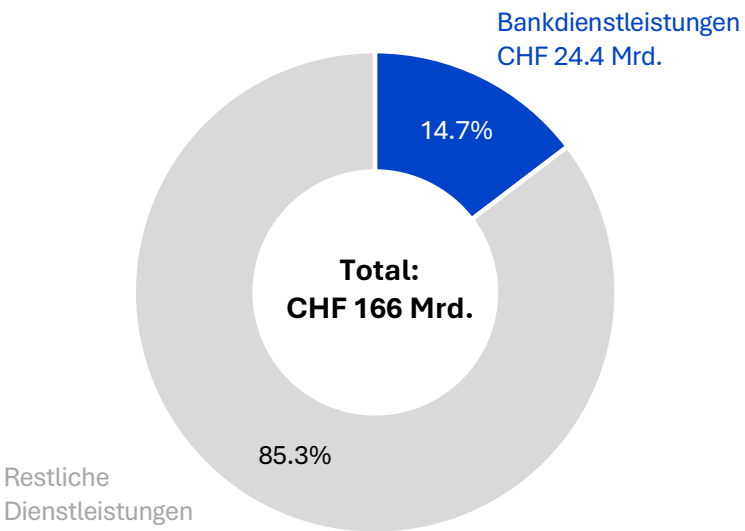


Wertschöpfungskette der Banken
Quelle: BAK Economics

International tätige Banken stärken den Exportstandort Schweiz

Wie wird die volkswirtschaftliche Leistung der Banken gemessen?
Die Berechnung des Bruttoproduktionswerts im Bankensektor unterscheidet sich von der Berechnung in anderen Branchen. Begründet ist dies dadurch, dass die erbrachten Finanzdienstleistungen der Banken auf zwei unterschiedliche Arten abgegolten werden. Zum einen direkt, indem die Bank Gebühren und Kommissionen erhebt, beispielsweise in der Vermögensverwaltung oder im Handelsgeschäft. Dieser Teil wird als «Financial Intermediation Services Directly Measured» (FISDM) bezeichnet. Zum anderen indirekt über Zinsdifferenzen beim Einlagen- und Kreditgeschäft. Dieser Teil wird als «Financial Intermediation Services Indirectly Measured» (FISIM) bezeichnet. Der Bruttoproduktionswert der Banken ergibt sich in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Total aus dem Kommissions-, Handels- und Zinsdifferenzgeschäft. Dabei werden sowohl die im Inland erbrachten Dienstleistungen als auch die ins Ausland exportierten berücksichtigt. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich, indem vom Bruttoproduktionswert die bezogenen Vorleistungen abgezogen werden.

Dienstleistungsexporte tragen zur volkswirtschaftlichen Leistung bei
Neben den inlandorientierten Banken, die vorwiegend im Einlagen- und Kreditgeschäft tätig sind, gibt es auch international ausgerichtete Banken, die sich auf Private Banking, Asset Management und Investment Banking fokussieren. Insgesamt wurden im Jahr 2025 Bankdienstleistungen in Höhe von CHF 24.4 Mrd. exportiert. Das entspricht 14.7 Prozent der Schweizer Dienstleistungsexporte. Zu diesem hohen Exportanteil tragen vor allem das Kapitalmarktgeschäft, das Asset Management und die grenzüberschreitende Vermögensverwaltung bei, in der die Schweizer Banken eine international führende Stellung einnehmen.



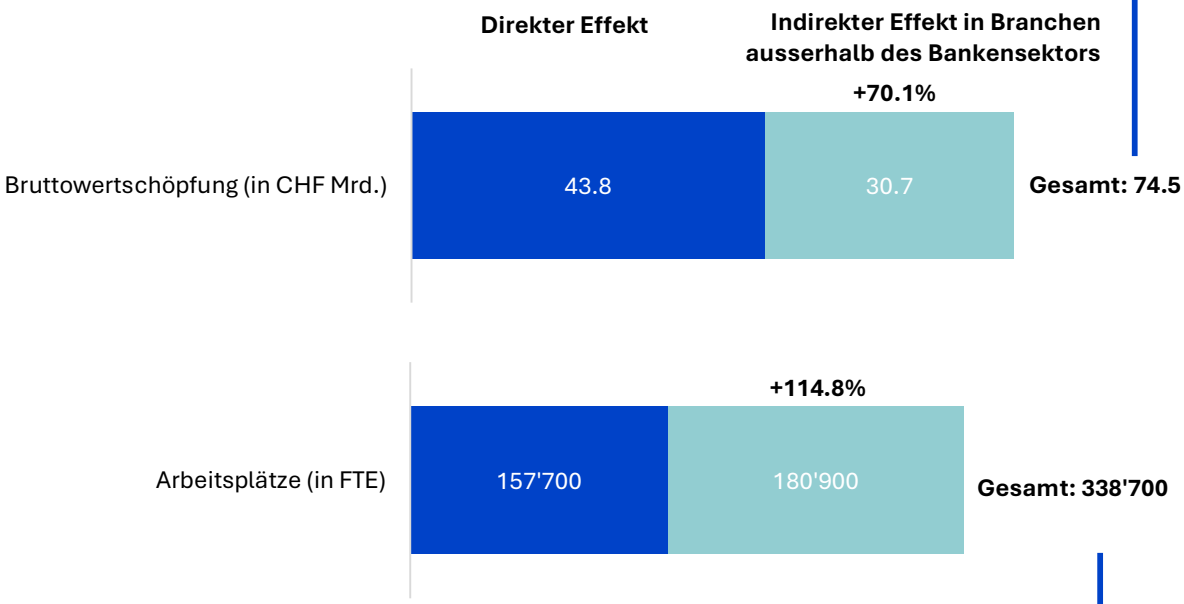
Dienstleistungsexporte 2025
Quellen: BAK Economics, SNB

Der Bankensektor als Impulsgeber für die restliche Wirtschaft

Neben den Arbeitsplätzen und der Bruttowertschöpfung, die direkt mit der Erbringung von Bankdienstleistungen verbunden sind, löst jeder Franken, den Banken für Vorleistungen ausgeben, und jeder Lohnfranken, den die Bankangestellten konsumieren, wirtschaftliche Aktivitäten in Branchen ausserhalb des Bankensektors aus.

Über Vorleistungsbezüge und die Konsumausgaben der Angestellten entstand im Jahr 2025 in anderen Branchen eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von CHF 30.7 Mrd. Der gesamte Wertschöpfungseffekt von CHF 74.5 Mrd. entspricht damit dem 1.7-Fachen* der Bruttowertschöpfung des Bankensektors selbst.

Direkte und indirekte volkswirtschaftliche Effekte des Bankensektors



Direkte und indirekte nominale Bruttowertschöpfung und Arbeitsplätze (FTE) des Bankensektors 2025
Abweichungen gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quelle: BAK Economics

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind 338’700 Arbeitsplätze (FTE) mit der Tätigkeit des Bankensektors verbunden. Das heisst, der Arbeitsplatzeffekt des Bankensektors ist mehr als doppelt so gross wie die Anzahl Arbeitsplätze im Bankensektor selbst.

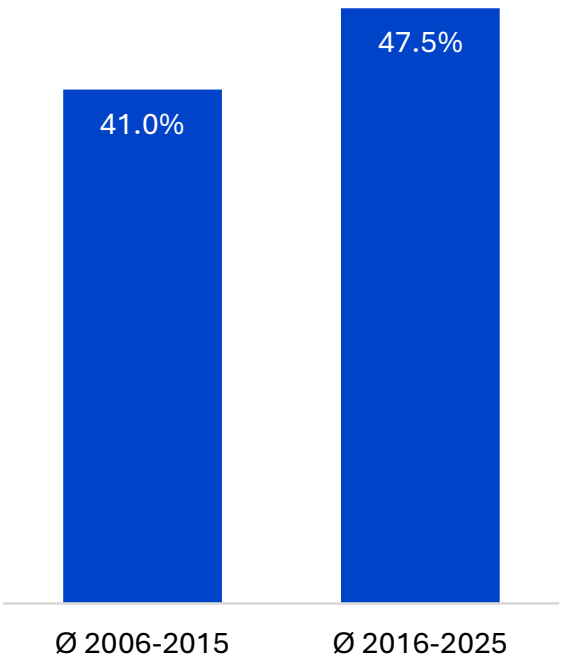
*Im Vergleich zu den Studien der Vorjahre zur «Volkswirtschaftlichen Bedeutung des Finanzsektors» wird hier ausschliesslich der Bankensektor betrachtet. Deshalb werden die vom Bankensektor bezogenen Versicherungsdienstleistungen nun bei der Berechnung der indirekten Effekte als Vorleistungen berücksichtigt und nicht wie zuvor als innerhalb des Finanzsektors bezogene Dienstleistungen herausgerechnet. Dadurch fällt der Multiplikator höher aus.

Bankensektor mit gestiegener Vorleistungsquote

Die Vorleistungsquote der Banken ist im Zeitraum 2016 bis 2025 gegenüber der Periode 2006 bis 2015 aus verschiedenen Gründen gestiegen.

Ein wichtiger Treiber ist die zunehmend umfangreiche und komplexe Regulierung (u.a. Basel III final, MiFID II). Für Banken gelten strenge Vorschriften, damit systemische Risiken die Finanzstabilität nicht gefährden und Kundeneinlagen geschützt werden. Zudem besteht bei Banken das Risiko eines sogenannten «Bank Run» – eines plötzlichen und massenhaften Bezugs von Kundengeldern. Zur Umsetzung der Vorschriften ziehen Banken spezialisierte Beratungsdienstleister bei.

Ein weiterer Grund ist, dass Banken komplexe IT-Infrastrukturen betreiben, weil sie den Zahlungsverkehr, die Abwicklung von Wertschriftentransaktionen und die Kontoführung jederzeit sicherstellen müssen. Mit der Digitalisierung (u.a. E-Banking, mobile Zahlungslösungen, KI) und steigenden Anforderungen an die Cybersicherheit ist auch der Bedarf am Bezug von IT-Dienstleistungen gestiegen.



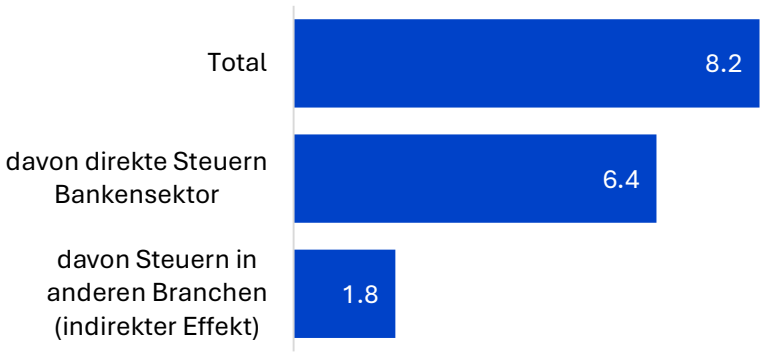
Vorleistungsquoten im Bankensektor 2006-2025
Vorleistungen als Anteil am Bruttoproduktionswert
Quellen: BAK Economics, BFS

Jeder elfte Fiskalfranken wird direkt oder indirekt durch Aktivität im Bankensektor ausgelöst

Der Bankensektor leistet einen bedeutenden Beitrag zu den Fiskalerträgen der öffentlichen Hand. Dieser ergibt sich über zwei Kanäle. Einerseits durch die bankensektorbezogenen Steuern und andererseits durch die finanzmarktbezogenen Steuern. Im Jahr 2025 belief sich der gesamte Fiskaleffekt auf geschätzte CHF 16.6 Mrd., was 9.3 Prozent der gesamten Fiskalerträge von Bund, Kantonen und Gemeinden ausmacht.

Bankensektorbezogene Steuern

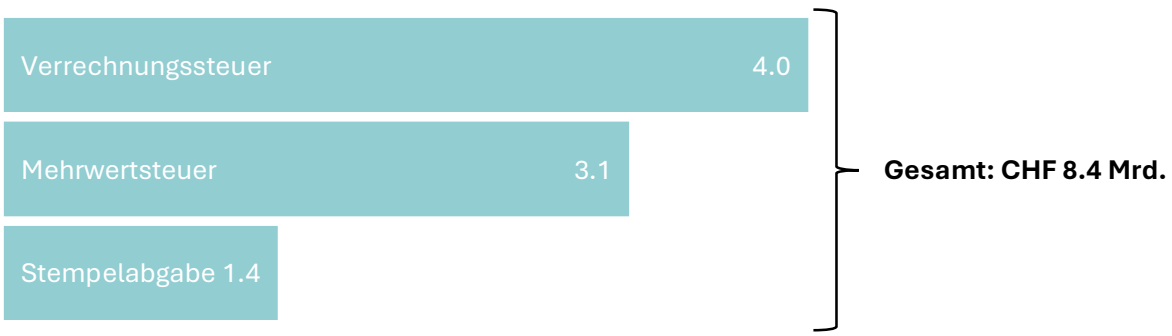
Bund, Kantone und Gemeinden besteuern Gewinne und Einkommen, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Bankensektors entstehen. Damit verbunden waren im Jahr 2025 Steuererträge in Höhe von CHF 8.2 Mrd.



Bankensektorbezogene Steuern 2025
in CHF Mrd.
Quellen: BAK Economics, SBVg, SNB

Finanzmarktbezogene Steuern

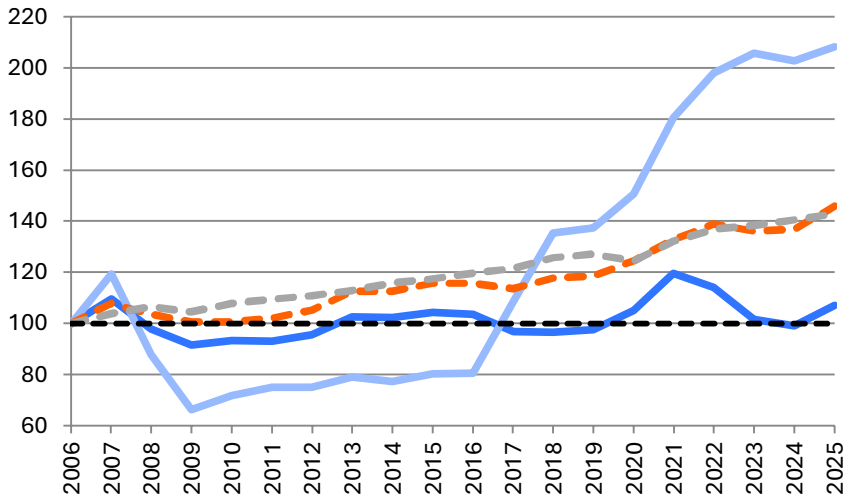
Der Bund erhebt zudem indirekte Steuern auf Finanztransaktionen und den Bezug von Finanzdienstleistungen. Diese betrugen im Jahr 2025 CHF 8.4 Mrd.



Finanzmarktbezogene Steuern 2025
in CHF Mrd.
Abweichungen gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quellen: BAK Economics, ESTV

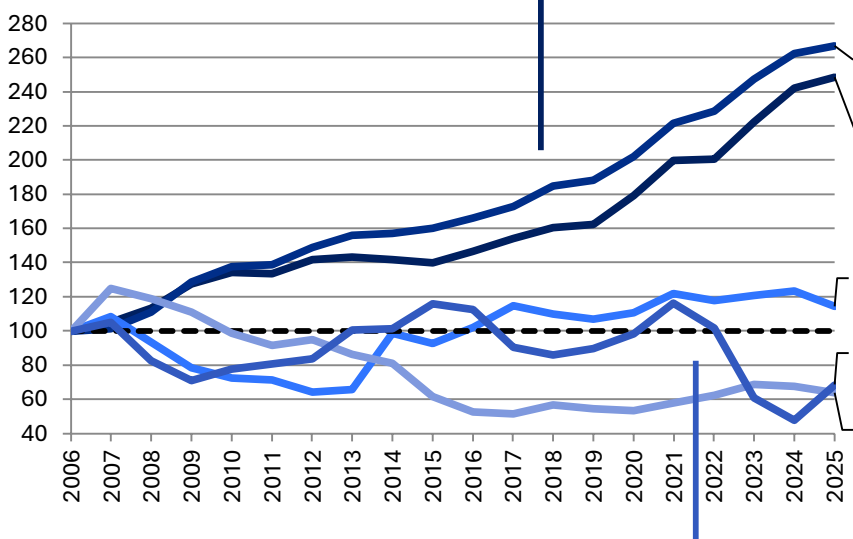
Bankengruppen mit unterschiedlicher Wertschöpfungsdynamik

Die Wirtschaftsleistung der Banken entwickelte sich in den vergangenen zwanzig Jahren unterdurchschnittlich. Kräftig gewachsen sind hingegen die bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen, vor allem weil die Grossbanken im Zuge der Too-big-to-fail-Regulierung (TBTF) zentrale Dienstleistungen in eigenständige Gesellschaften ausgelagert haben.



Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung 2006-2025
Indexiert 2006 = 100
Quellen: BAK Economics, BFS

Die inlandorientierten Kantonal-, Regional- und Raiffeisenbanken, die vorwiegend auf das nationale Einlagen- und Kreditgeschäft fokussiert sind, verzeichneten im betrachteten Zeitraum einen stabilen Wertschöpfungszuwachs und stützten so die Entwicklung des Bankensektors.



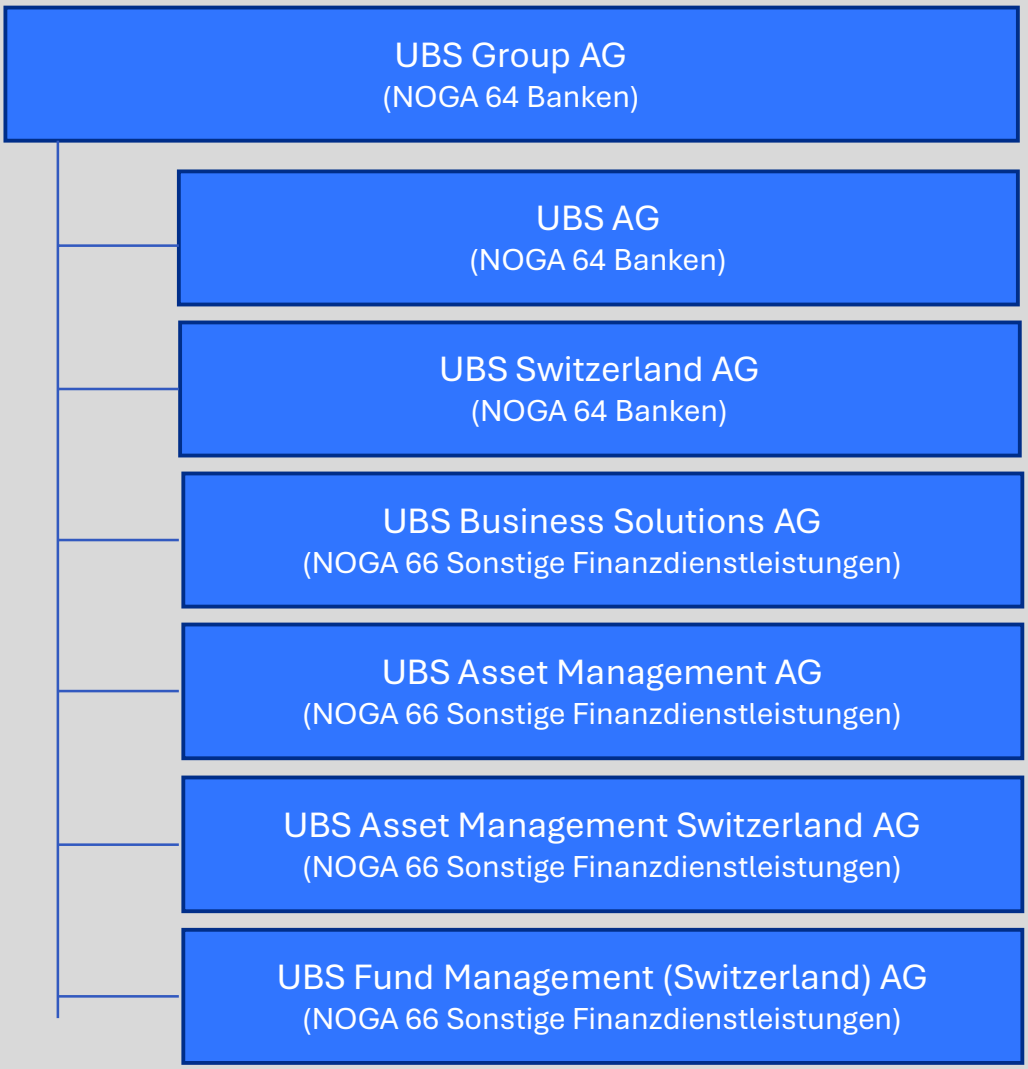
Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung 2006-2025
Indexiert 2006 = 100
Quellen: BAK Economics, BFS

Die Grossbanken, die zum Aggregat «Zentralbank und andere Finanzintermediäre» gehören, sind aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung stärker gegenüber geopolitischen Ereignissen, internationalen Kapitalmärkten, Wechselkursschwankungen und regulatorischen Veränderungen im Ausland exponiert. Dadurch fällt auch ihre Wertschöpfungsentwicklung volatiler aus. Die Rückgänge in den Jahren 2023 und 2024 stehen im Zusammenhang mit der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS.

Hintergrund Branchenzuordnung

Branchenzuordnung (NOGA)
Die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) dient dazu, Unternehmen auf Basis ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassifizieren und zu gruppieren. Die NOGA-Zuordnung erfolgt anhand der Haupttätigkeit des Unternehmens. Jedes rechtlich eigenständige Unternehmen erhält einen eigenen NOGA-Code. Die Branchenzuordnung gemäss NOGA liegt den verschiedenen Statistiken des Bundesamts für Statistik (BFS) zugrunde (u.a. Statistik der Unternehmensstruktur STATENT, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung VGR).

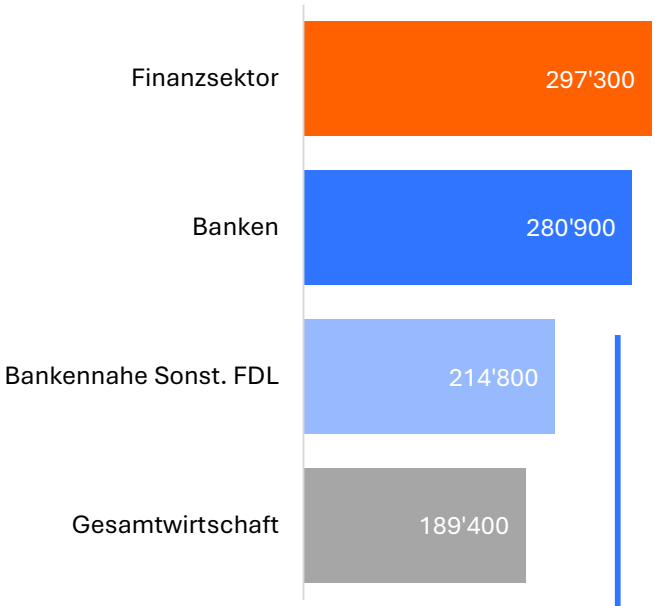
Beispiel UBS
Die verschiedenen Tochtergesellschaften eines Konzerns können somit unterschiedliche NOGA-Codes aufweisen. Dies soll anhand des Beispiels der UBS aufgezeigt werden. Die UBS Group AG führt in der Schweiz sechs wesentliche, rechtlich eigenständige Tochtergesellschaften. Davon sind die UBS AG und die UBS Switzerland AG den Banken (NOGA 64) zugeordnet. Die anderen vier sind in der Statistik hingegen den Sonstigen Finanzdienstleistungen (NOGA 66) zugeordnet, weil sie über keine Banklizenz verfügen. Alle vier sind aber zentraler Bestandteil der Wertschöpfungskette der Grossbank.



Quellen: BAK Economics, Business Monitor

Banken mit hoher Kapitalintensität und Arbeitsproduktivität

Banken sind aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit eine kapitalintensive Branche. Banken benötigen eine hohe Liquidität, um jederzeit den Bezug von Kundengeldern sicherzustellen. Für die eingegangenen Risiken im Kredit- und Handelsgeschäft müssen sie aufgrund von regulatorischen Anforderungen ausreichend Eigenkapital halten. Zudem erfordern die Sicherstellung des reibungslosen Zahlungsverkehrs, die Abwicklung von Wertschriften-transaktionen sowie die Konto- und Depotführung eine moderne und sichere IT-Infrastruktur, in die laufend investiert werden muss. Entsprechend entfällt bei Banken ein vergleichsweise grosser Teil der Bruttowertschöpfung auf das eingesetzte Kapital, was auch zur überdurchschnittlichen Arbeitsproduktivität beiträgt.



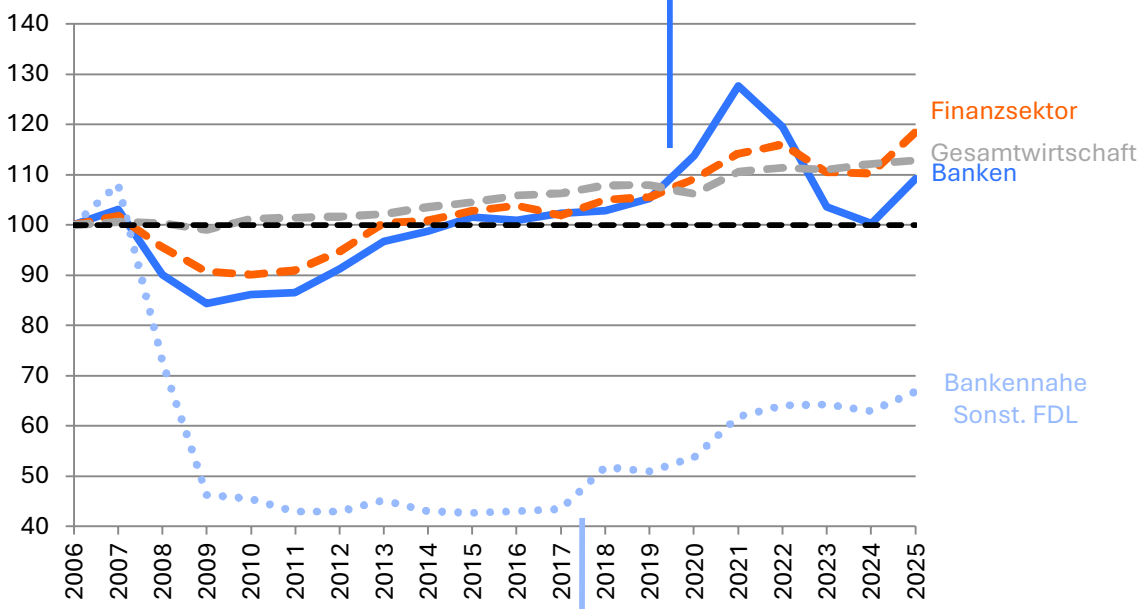
Nominale Arbeitsproduktivität 2025
in CHF pro Arbeitsplatz (FTE)
Quelle: BAK Economics

Banken weisen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität auf. Im Bankensektor wird pro Arbeitsplatz (FTE) 1.5-mal so viel Bruttowertschöpfung generiert wie im gesamtwirtschaftlichen Schnitt.

Banken mit volatiler Produktivitätsentwicklung

Die Entwicklung der realen Arbeitsproduktivität wird im Wesentlichen von der Veränderung der realen Bruttowertschöpfung (vgl. Seite 13) beeinflusst und weniger vom Stellenwachstum. Sie spiegelt Produktivitätsgewinne bzw. -einbussen wider.

Die Arbeitsproduktivität bei den Banken hat sich seit 2006 insgesamt weniger stark entwickelt als jene der Gesamtwirtschaft. Sie unterlag aufgrund der Finanzkrise, des Finanzmarktumfelds und der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS grossen Schwankungen.

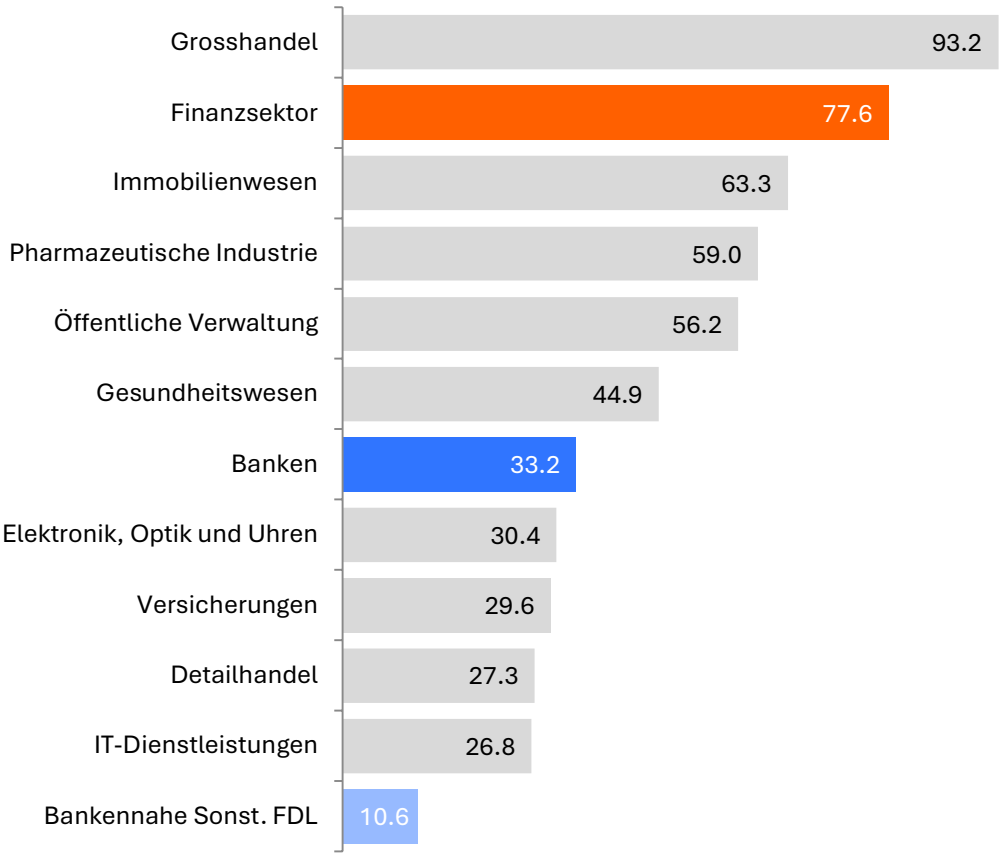


Entwicklung der realen Arbeitsproduktivität 2006-2025
Indexiert 2006 = 100
Quelle: BAK Economics

Bei den bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen kam es aufgrund der Finanzkrise zu einem massiven Einbruch der Arbeitsproduktivität. In den Folgejahren entwickelte sie sich seitwärts. Zum Anstieg seit 2017 trug auch ein Struktureffekt bei. Im Zuge von TBTF haben die Grossbanken zentrale Dienstleistungen in konzerninterne Dienstleistungsgesellschaften ausgelagert.

Die Erbringung von Bankdienstleistungen generiert substanziellen Wertschöpfungsbeitrag

Die Banken gehören zu den zehn grössten Branchen der Schweizer Wirtschaft. Mit einer Bruttowertschöpfung von CHF 33.2 Mrd. im Jahr 2025 leisten die Banken einen substanziellen Beitrag zur Schweizer Wirtschaftskraft. Das Wertschöpfungsniveau der Banken ist mit jenem der Elektronik-, Optik- und Uhrenindustrie vergleichbar. Hinzu kommen die bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen mit einem Wertschöpfungsbeitrag von CHF 10.6 Mrd.

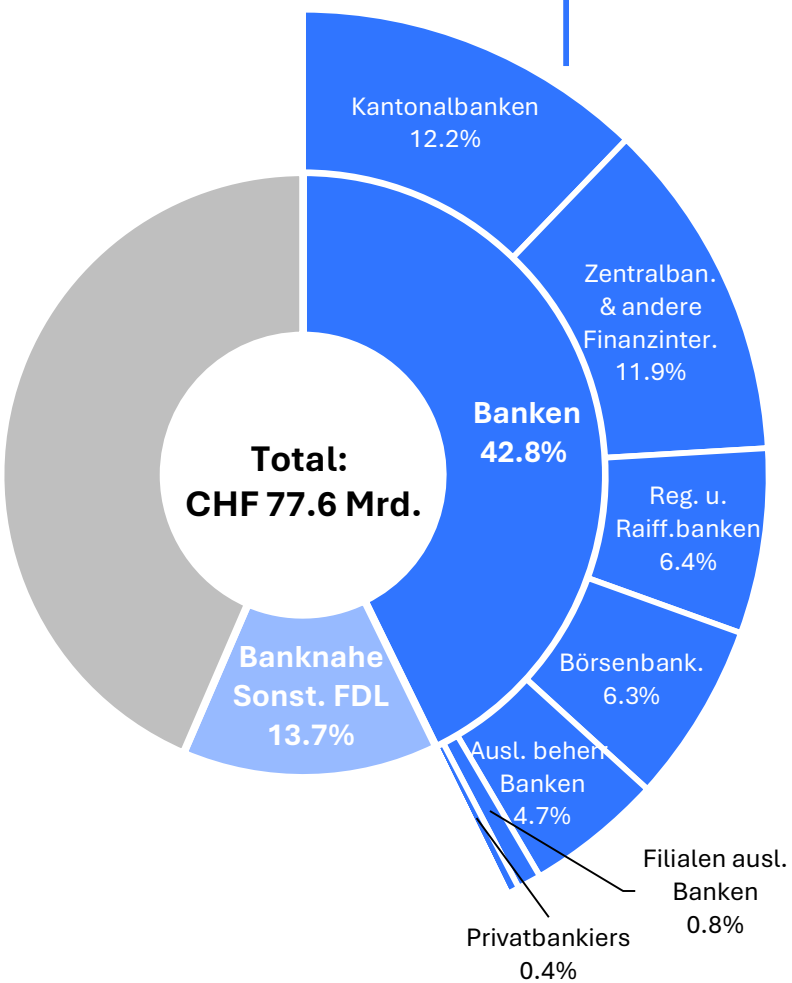


Der Bankensektor im Branchenvergleich – Bruttowertschöpfung 2025
Nominale Bruttowertschöpfung der zehn grössten Branchen (NOGA-2-Steller) sowie des Finanzsektors und der bankennahen Sonstigen FDL in CHF Mrd.
Quelle: BAK Economics

Ausgewogene Wertschöpfungsstruktur im Bankensektor

Im Jahr 2025 trugen die Banken 42.8 Prozent und die bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen 13.7 Prozent zur Bruttowertschöpfung des Finanzsektors bei. Damit ist etwas mehr als die Hälfte der Wirtschaftskraft des Schweizer Finanzsektors auf die Erbringung von Bankdienstleistungen zurückzuführen.

Innerhalb der Banken besteht eine ausgewogene Struktur. Die inlandorientierten Kantonal-, Regional- und Raiffeisenbanken trugen im Jahr 2025 zusammen 18.6 Prozent zur Bruttowertschöpfung des Finanzsektors bei, die international ausgerichteten Banken 24.2 Prozent. Zu Letzteren gehören auch die Grossbanken, die in der Statistik dem Aggregat «Zentralbank und andere Finanzintermediäre» zugeordnet sind.

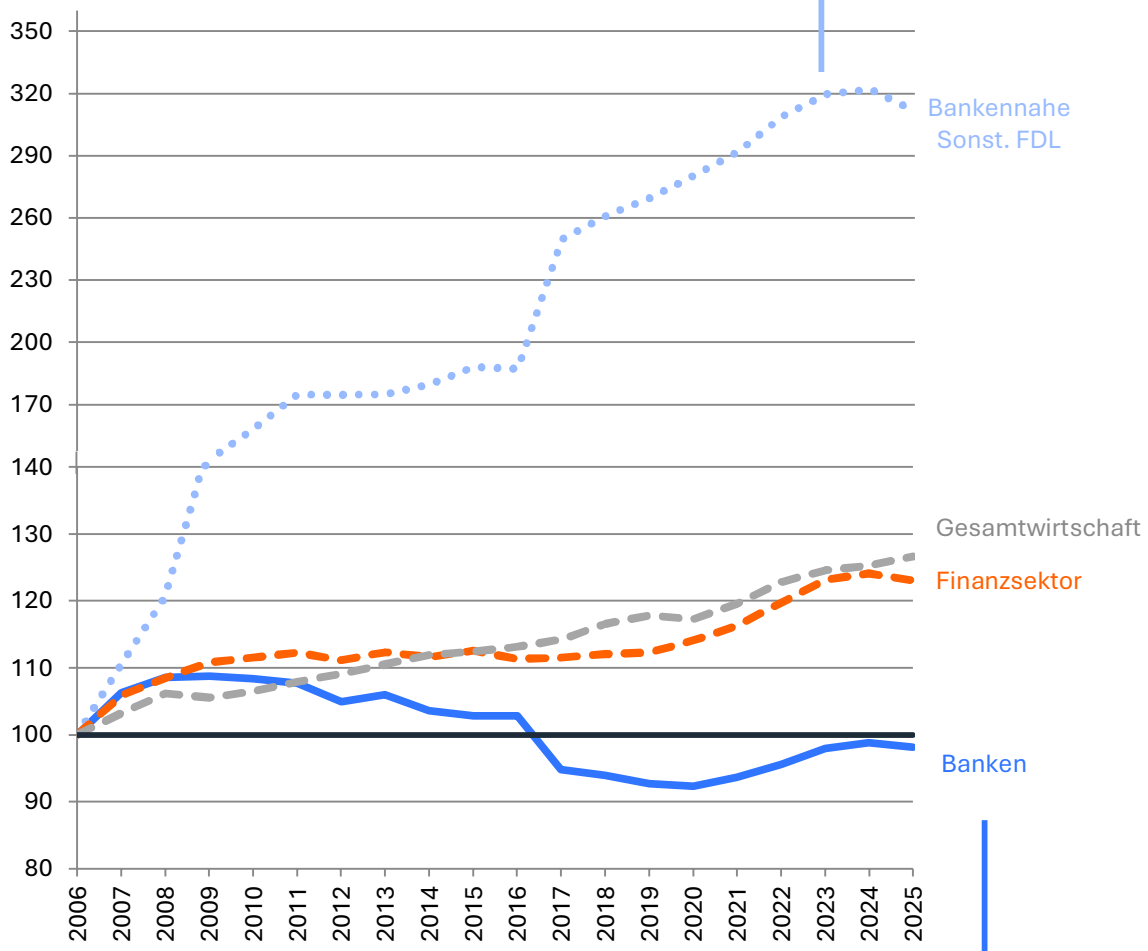


Branchenstruktur des Finanzsektors 2025
Anteile an der nominalen Bruttowertschöpfung des Finanzsektors. Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quellen: BAK Economics, BFS

Strukturwandel und Stellenverlagerungen prägen Arbeitsplatzentwicklung der Banken

Während die Anzahl Arbeitsplätze (FTE) im Finanzsektor seit 2006 insgesamt moderat zunahm und damit die Entwicklung ähnlich wie im gesamtwirtschaftlichen Schnitt verlief, entwickelten sich die Banken und bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen entgegengesetzt.

Zur kräftigen Zunahme der Anzahl Arbeitsplätze trug nicht nur die Stellenverlagerung von den Banken hin zu den bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen bei, sondern auch die Fondsbranche.



Entwicklung der Arbeitsplätze (FTE) 2006-2025
Indexiert 2006 = 100
Quelle: BAK Economics

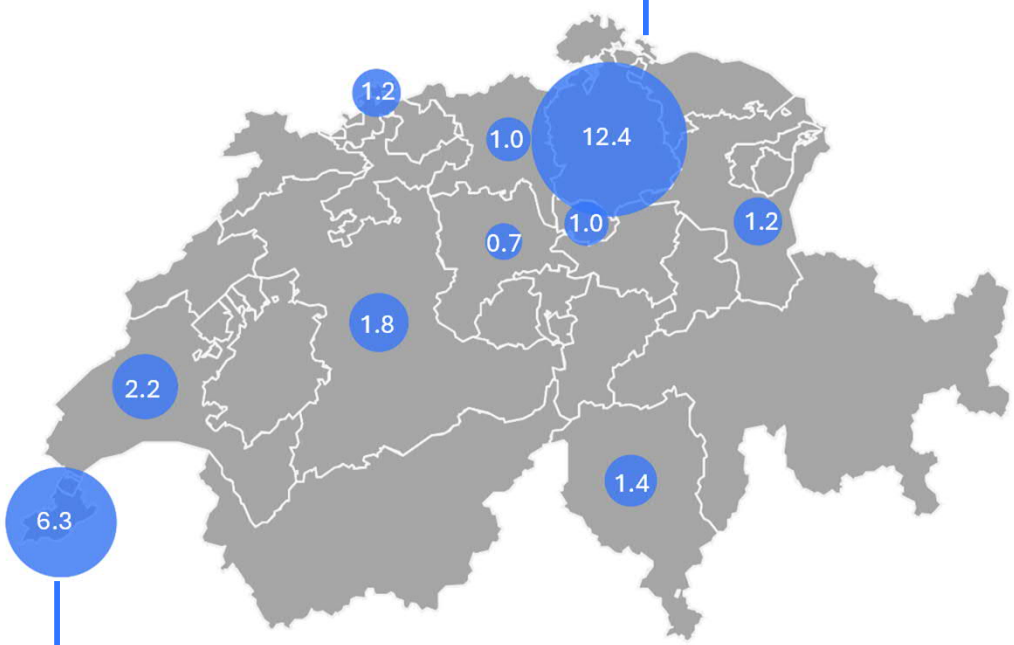
Bei den Banken lag die Anzahl Arbeitsplätze im Jahr 2025 leicht unter dem Niveau von 2006. Die zurückliegende Entwicklung war geprägt vom Strukturwandel und Stellenverschiebungen zu den bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen, insbesondere im Jahr 2017. Ab 2021 nahm die Anzahl Arbeitsplätze bis 2024 stetig zu, bevor sie im Jahr 2025 leicht zurückging, was mit der fortschreitenden Integration der Credit Suisse in die UBS zusammenhängt.

Zürich ist das Zentrum des Schweizer Bankenplatzes

Aufgrund ihrer Infrastrukturfunktion sind die Banken in allen Kantonen von hoher Bedeutung für die flächendeckende Grundversorgung von Bevölkerung und Unternehmen mit Bankdienstleistungen. Dazu gehören die Entgegennahme von Einlagen, die Kreditvergabe und die Sicherstellung des Zahlungsverkehrs. Darüber hinaus haben sich in verschiedenen Regionen Bankencluster herausgebildet, die sich durch eine Bündelung von spezifischem Know-how, spezialisierten Arbeitskräften und Dienstleistungsangeboten auszeichnen.

Als grösster Bankenplatz der Schweiz ist Zürich, unter anderem dank der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung, auch international bedeutend.

CHF 33.2 Mrd.



Der Genfer Bankenplatz ist neben dem Private Banking und der Vermögensverwaltung auch auf die Handelsfinanzierung spezialisiert. Dieser und der in Genf ansässige Rohstoffhandel haben sich über die Jahre gegenseitig gestärkt.

Regionale Struktur des Bankensektors – Bruttowertschöpfung 2025
Nominale Bruttowertschöpfung der zehn grössten kantonalen Bankenplätze in CHF Mrd.
Quelle: BAK Economics

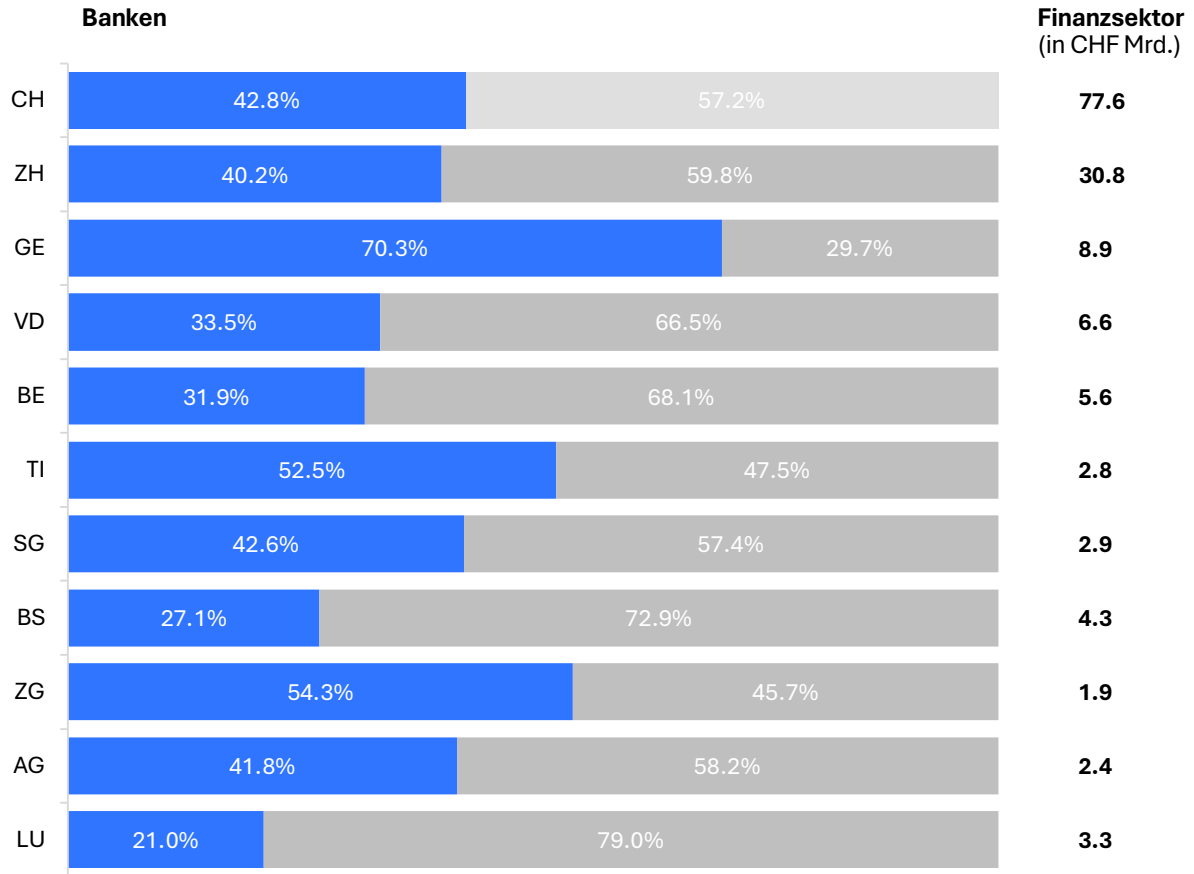
Kantonal unterschiedliche Bedeutung der Banken

Die kantonalen Bankenplätze unterscheiden sich sowohl in ihrer Wirtschaftskraft als auch in ihrer Bedeutung für den regionalen Finanzsektor. Der Anteil der Banken an der Bruttowertschöpfung liegt zwischen 21.0 Prozent (Luzern) und 70.3 Prozent (Genf).

Die Kantone Genf, Tessin und Zug sind bankengeprägte Finanzplätze, bei denen die Banken mehr als 50 Prozent der Bruttowertschöpfung erwirtschaften.

Bei den Kantonen Zürich, St. Gallen und Aargau liegt der Anteil der Bankenwertschöpfung nahe am Schweizer Schnitt (42.8%). Sie weisen eine ausgewogene Branchenstruktur auf.

In den Kantonen Waadt, Bern, Basel-Stadt und Luzern ist die Bedeutung der Banken innerhalb des Finanzsektors geringer.

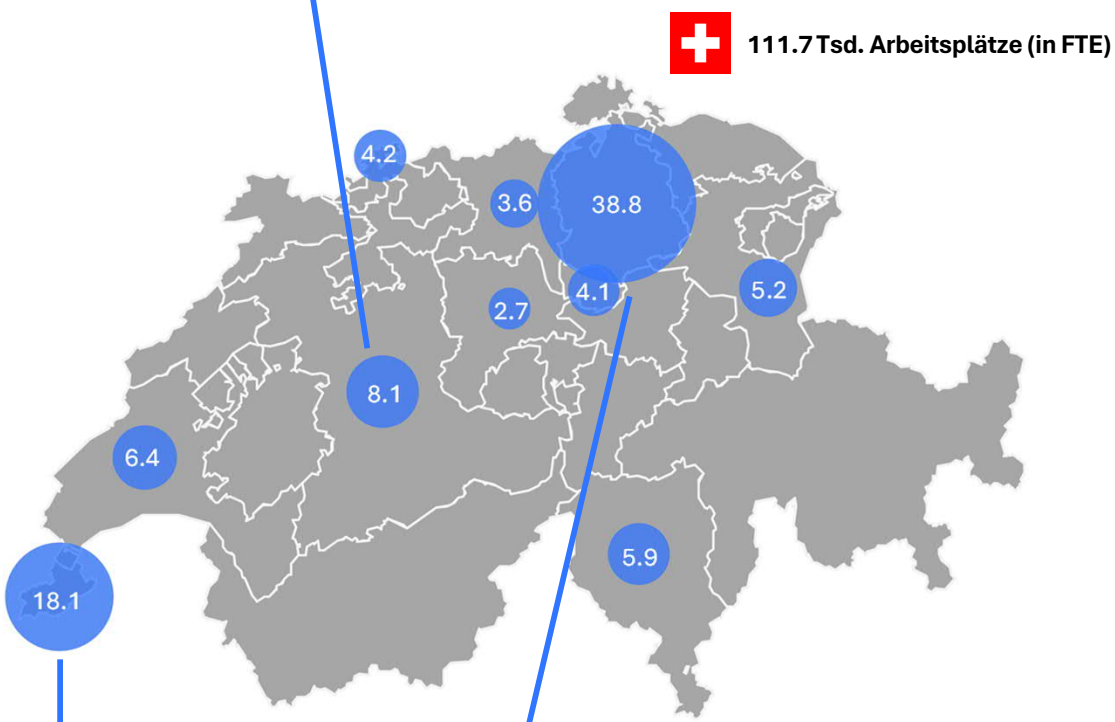


Wertschöpfungsstruktur des Finanzsektors im kantonalen Vergleich 2025
Anteil der Banken an der nominalen Bruttowertschöpfung des Finanzsektors der zehn grössten kantonalen Bankenplätze in Prozent. Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück. Nominale Bruttowertschöpfung in CHF Mrd.
Quelle: BAK Economics

Der Schweizer Bankenplatz ist geografisch stark konzentriert

Der Schweizer Bankenplatz ist geografisch stark konzentriert. Auch gemessen an den Arbeitsplätzen (FTE) ist Zürich der grösste Bankenplatz der Schweiz. Mehr als jede dritte Vollzeitstelle besteht im Kanton Zürich. Zusammen mit Genf stellt Zürich gut die Hälfte der Arbeitsplätze. Dahinter folgen Bern und Waadt. Auf diese vier Kantone entfallen knapp zwei Drittel der Arbeitsplätze. Gleichzeitig sind die Banken in allen Regionen als Arbeitgeber präsent. Rund 13 Prozent der Arbeitsplätze befinden sich in Kantonen ausserhalb der zehn grössten Bankenplätze.

Die hohe Bedeutung Berns erklärt sich in erster Linie durch die Grösse des Kantons und die damit verbundene flächendeckende Versorgung mit Bankdienstleistungen. Im Vergleich zum Waadtländer Bankenplatz ist die Anzahl Arbeitsplätze höher, während die Wertschöpfung geringer ausfällt. Das ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die in Bern ansässige PostFinance ein wichtiger Arbeitgeber ist, aber eine vergleichsweise tiefe Wertschöpfung pro Arbeitsplatz aufweist, da sie keine eigenen Hypotheken und Kredite vergeben darf.



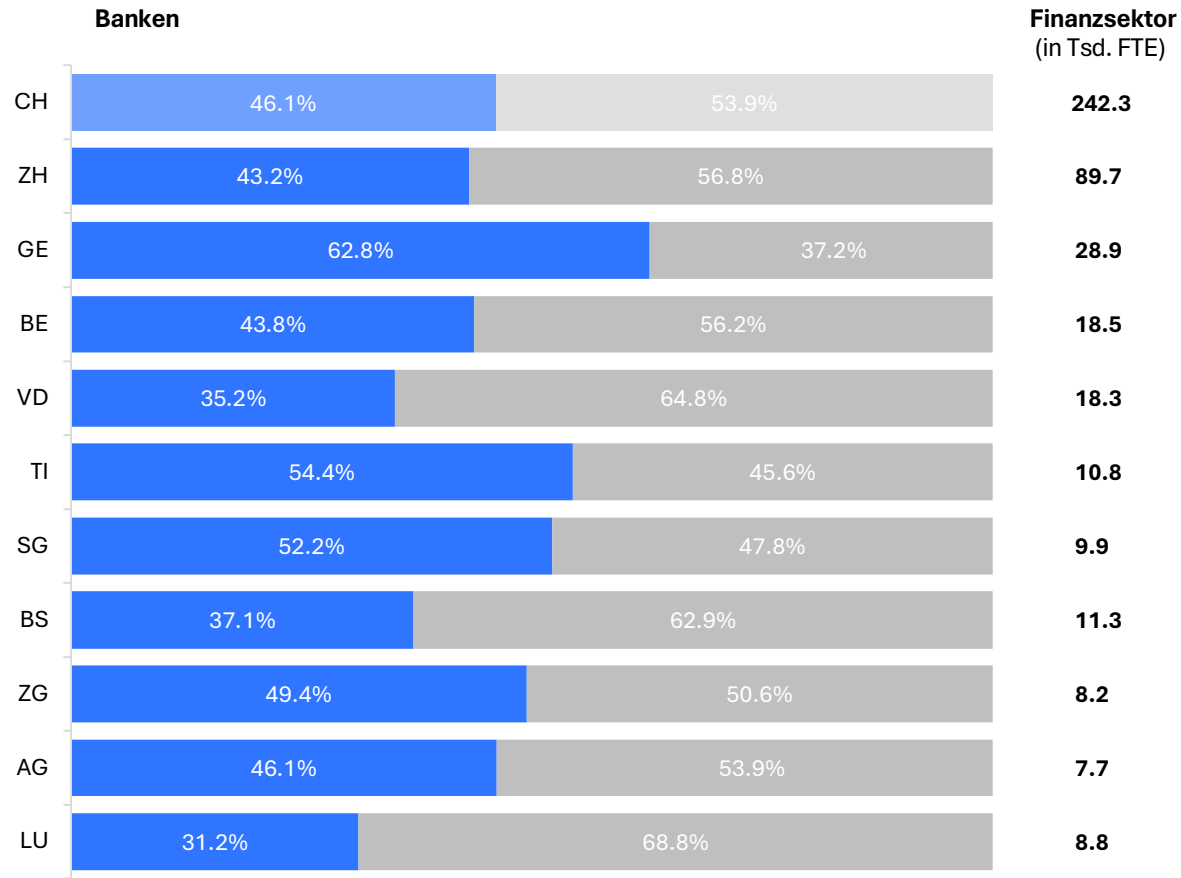
Zürich und Genf weisen die meisten Arbeitsplätze auf, weil sie als international ausgerichtete Bankenplätze spezialisierte Dienstleistungen weit über die Grundversorgung hinaus anbieten.

Regionale Struktur des Bankensektors – Arbeitsplätze 2025
Arbeitsplätze der zehn grössten kantonalen Bankenplätze in Tausend FTE.
Quelle: BAK Economics

Bedeutung der Banken als Arbeitgeber variiert stark zwischen den Kantonen

Auch bei den Arbeitsplätzen (FTE) variiert die Bedeutung der Banken als Arbeitgeber zwischen den Kantonen stark. Der Anteil liegt zwischen 31.2 Prozent (Luzern) und 62.8 Prozent (Genf). Mit Ausnahme der Kantone Genf und Zug liegt der Anteil der Banken an den Arbeitsplätzen höher als an der Bruttowertschöpfung. Das weist auf eine im Vergleich zum übrigen Finanzsektor tiefere Arbeitsproduktivität der Banken hin.

In den Kantonen Genf, Tessin und St. Gallen stellen die Banken mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze. In den Kantonen Zürich, Bern, Zug und Aargau liegt der Anteil nahe am Schweizer Durchschnitt (46.1%). In den Kantonen Waadt, Basel-Stadt und Luzern ist der Anteil hingegen unterdurchschnittlich.



Struktur der Arbeitsplätze des Finanzsektors im kantonalen Vergleich 2025
Anteil der Banken an den Arbeitsplätzen (FTE) der zehn grössten kantonalen Finanzplätze in Prozent. Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück. Arbeitsplätze in Tausend FTE.
Quelle: BAK Economics

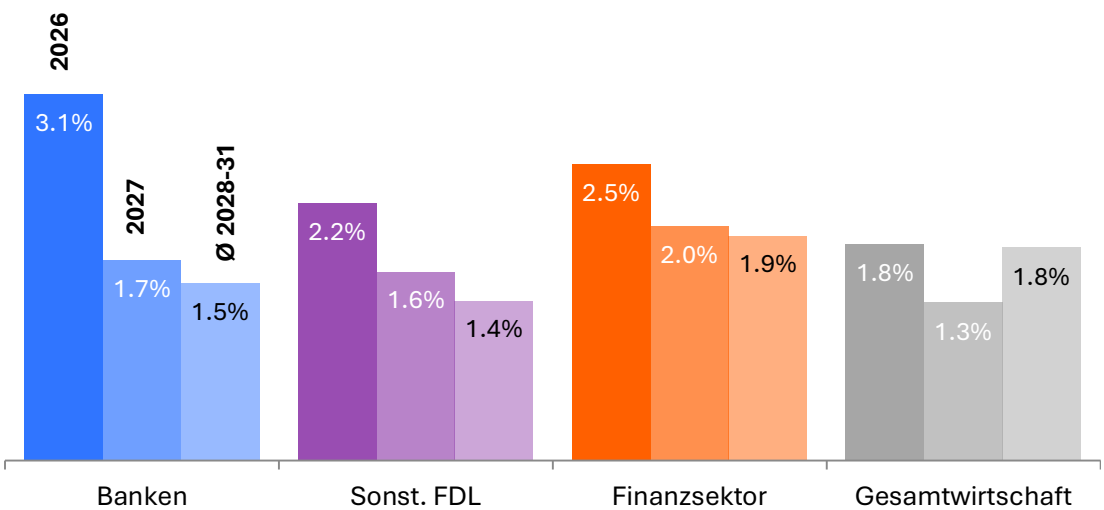
Banken mit robustem Wachstum in herausforderndem Umfeld

Banken
Bei den Banken tragen im Jahr 2026 vor allem das Kommissions- und Handelsgeschäft zum starken realen Wertschöpfungswachstum bei. Im Zinsgeschäft wird für das laufende Jahr von einer stabilen Entwicklung ausgegangen. Mittelfristig wird mit einer abgeschwächten, aber stabilen Wertschöpfungsentwicklung gerechnet.

Dabei ist zu beachten, dass die Risiken durch konjunkturelle und strukturelle Schocks erhöht sind. Dazu gehören geopolitische Spannungen und die hohe Staatsverschuldung in Europa und den USA sowie deren Auswirkungen auf die Finanzmärkte, die Zinsentwicklung, eine Verschärfung des Wettbewerbs durch Revolut im Fall einer Schweizer Banklizenz, der Strukturwandel durch KI und die Abhängigkeit vom US-Dollar. Letztere ist insbesondere für international ausgerichtete Banken von grosser Bedeutung, weil ein grosser Teil der verwalteten Vermögen und Erträge auf Dollar lautet. Dadurch schmälert eine deutliche Dollarabschwächung gegenüber dem Schweizer Franken, wie 2025 aufgrund der US-Handels- und Zollpolitik, die in Schweizer Franken gemessene Wertschöpfung spürbar.

Sonstige Finanzdienstleistungen
Die Fondsbranche als bedeutender Teil der Sonstigen Finanzdienstleistungen profitiert im laufenden Jahr wie die Banken von einem guten Börsenjahr. Mittelfristig wird für die Sonstigen Finanzdienstleistungen von einer moderaten Wertschöpfungsentwicklung ausgegangen. Die Fondsbranche und weitere bankennahe Tätigkeiten sind ebenfalls den Risiken durch Finanzmarktturbulenzen, Dollarabschwächung und den Strukturwandel durch KI ausgesetzt.

Finanzsektor & Gesamtwirtschaft
Gestützt durch Produktivitätsgewinne wird für den Finanzsektor im Prognosezeitraum von einer dynamischeren Entwicklung ausgegangen als für die Gesamtwirtschaft.
Für die Gesamtwirtschaft wird aufgrund eines überraschend starken zweiten Quartals und weiterhin solider Konjunkturindikatoren im Jahr 2026 ein Wachstum von 1.8 Prozent erwartet. Für 2027 wird mit einem Wachstum von 1.3 Prozent gerechnet, da Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der Zollpolitik wegfallen dürften, Gegenbewegungen in der Pharmaindustrie und im Rohstoffhandel möglich sind und Risiken wie eine Verschärfung des Irankonflikts sowie die angespannte Lage an den europäischen Energiemärkten bestehen bleiben.



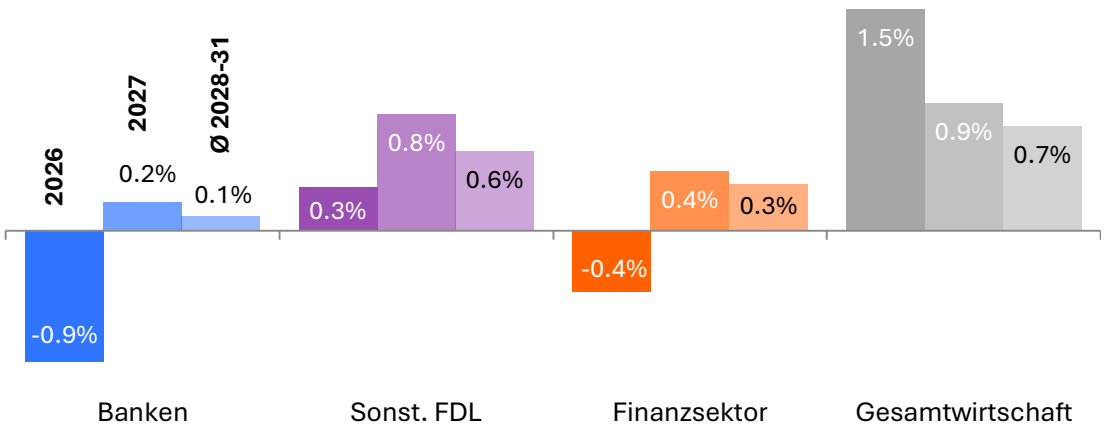
Prognose der Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung
Quelle: BAK Economics

Strukturwandel prägt Stellenentwicklung der Banken

Banken
Im Jahr 2026 prägt die Integration der Credit Suisse in die UBS mit dem damit verbundenen Stellenabbau noch die Stellenentwicklung der Banken. Ab 2027 wird mit einem leichten Stellenwachstum von 0.1 bis 0.2 Prozent pro Jahr gerechnet. Hinter dieser stabilen Gesamtentwicklung steht ein anhaltender Strukturwandel. Tätigkeiten am Schalter sowie Routinetätigkeiten in der Administration und Abwicklung fallen durch die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung weg, während in den Bereichen Kundenberatung, IT, Cybersicherheit und Compliance neue Stellen geschaffen werden.

Sonstige Finanzdienstleistungen
Die Grossbankenfusion prägt auch bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen die Entwicklung im Jahr 2026 und dämpft das Stellenwachstum. In den Folgejahren wird mit einem soliden Wachstum gerechnet, das leicht unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt.

Finanzsektor & Gesamtwirtschaft
Dank der robusten Wirtschaftsdynamik wird für die Gesamtwirtschaft 2026 ein Stellenzuwachs von 1.5 Prozent erwartet. Mittelfristig wird mit einem soliden Stellenwachstum gerechnet. Die Entwicklung im Finanzsektor fällt dagegen unterdurchschnittlich aus.



Prognose der Wachstumsraten der Arbeitsplätze (FTE)
Quelle: BAK Economics

BAK economic intelligence

Economic intelligence. For a better society.
Ökonomische Kompetenz und Lösungen für
fundierte Entscheidungen in Politik und Wirtschaft.